



So weit kommt's noch.

Wir bleiben hart, trotz Brüssel

GASTKOMMENTAR VON MICHAEL KUNZE



MICHAEL KUNZE (64). Arzt und Wissenschaftler. Vorstand des Instituts für Sozialmedizin der Universität Wien. Gilt als „Nichtraucherpapst“. Autor von Sachbüchern zum Thema gesunde Ernährung.

Da es mit Freiwilligkeit nicht geht, kommt ein Rauchverbot für Lokale. Aus medizinischen Gründen ist das nötig.

Jetzt wird es Ernst mit dem Nichtraucherschutz in Lokalen. Der Weg einer gütlichen Einigung – dem freiwilligen Einrichten von Nichtrauchersonen – führte offenbar nicht zum Ziel. Die Erhebungen des Ministeriums ergeben: Freiwillig geht's nicht oder nicht optimal. Obwohl das viele erwartet haben, war es den Versuch wert. In Österreich ist es Tradition, Konsens zu suchen. Vielleicht ist das unser Harmoniebedürfnis.

Schutz mit Augenmaß. Der im Regierungsprogramm festgeschriebene Nichtraucherschutz wird jetzt auch im Gastgewerbe umgesetzt, und wer die neue Ministerin kennt, weiß, dass das mit der ihr eigenen Energie passieren wird – hoffentlich mit einigem Augenmaß, was die Fristen der Umsetzung betrifft; erste Äußerungen lassen das annehmen.

Aus medizinischen Gründen ist der Nichtraucherschutz absolut notwendig, aber auch aus kulinarischen. Warum soll der nichtrauchende Gast für Speisen zahlen, um die sich die Küche

bemüht, wenn er sie in verrauchter Atmosphäre essen muss, und sich eventuell belästigt fühlt? Es muss ja nicht immer gleich Krebs sein, den man kriegt, übelriechendes Gewand ist auch lästig.

Wenig Probleme. Meine Prognose: Wir werden viel weniger Probleme haben, als wir glauben. Aus vielen Gesprächen mit Gastronomen kann ich sagen, dass viele abgewartet, und nicht wenige auf ein generelles Rauchverbot gesetzt haben, weil es teure Umbauten ersparen würde. Viele Gastronomen werden einfach Nichtraucherlokale einrichten, und so das Problem lösen.

Das wäre ein wünschenswerter Effekt, aber eher im städtischen als im ländlichen Bereich. Denn wenn es im weiten Umkreis kein anderes Gasthaus gibt, kann man ein totales Rauchverbot nur schwer umsetzen. Wo es viele Lokale zur Auswahl gibt, kann der Kunde ja entscheiden, wohin er geht.

Aus langjähriger Beschäftigung mit dem Tabakproblem möchte ich noch anmerken: Es geht um viel

mehr als nur die Wirtshäuser. Die Therapie der Abhängigen ist ein Beispiel, Preispolitik ein weiteres. Auf beiden Gebieten ist Österreich führend. Als eine der ersten Maßnahmen hat die Ministerin die Notwendigkeit der Hilfe für jene betont, die nicht allein abstinenter werden können. Da kommt die Ärztin durch, das ist gut so!

Hart bleiben. Beim Nichtraucherschutz in Gasthäusern hatten wir einen Weg gewählt, der zunächst vielleicht als „zu weich“ galt. Jetzt wird es Ernst, Maßnahmen werden verordnet werden. Bei der Preispolitik waren wir von Beginn an konsequenter als manch anderes EU-Land. Bei den Zigarettenpreisen haben wir Mindestgrenzen eingeführt, und sollten die Preise auch weiter erhöhen.

Auch wenn uns die EU abmahnt und sogar mit einem Verfahren bedroht, weil wir freien Wettbewerb behindern. Genau das wollen wir ja! Tschick sind keine Produkte für Dumping-Preise. Wir bleiben hart, auch wenn Brüssel keine Freude hat.